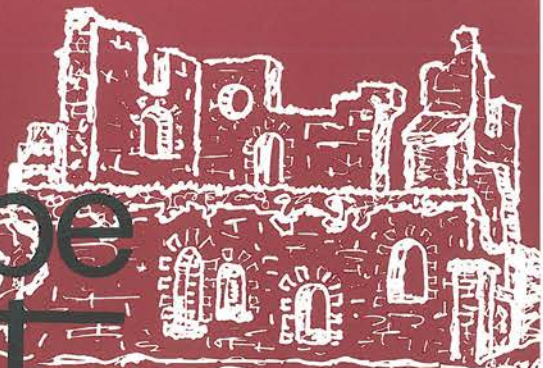


Wo die Lippe springt



Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V.



- Aus der Geschichte Hotel und Gaststätte „Westfalenhof“
- Liborius-Heilwasser
- 20 Jahre Kantorei Bad Lippspringe
- Ein Mann trotz der neuen Zeit – Teil 2 –

Ausgabe 45 · April 2004 · 16. Jahrgang

Die Themen dieser Ausgabe

Lippspringe aktuell

Liborius-Heilwasser:
Überarbeitete Pläne
für eine neue
Außenzapfstelle 3

Was dem Lippikus
auffiel... 5

Aus den Arbeitskreisen

Eine Mann trotz
der „neuen Zeit“
– Teil 2 – 6

Aus der Geschichte
Hotel und Gaststätte
„Westfaltenhof“ 9

Vertrauensbeweis
für Willi
Hennemeyer 23

dütt un datt

Zeugnisse vom
Wirken des Menschen
in der Senne und
wie wir mit ihnen
umgehen sollten 24

20 Jahre Kantorei
Bad Lippspringe 28

Programm des
Frühlingsfests 2004 35

Titelfoto:
Der Westfaltenhof ca. im
Jahre 1938.
(Fotoarchiv Heimatverein)

Vorfreude ist bekanntlich die schönste Freude: Am 25. April lädt der Bad Lippspringer Heimatverein Bürger und Gäste der Stadt zu seinem schon traditionellen Frühlingsfest auf den Burgvorplatz ein. Bei hoffentlich strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen dürfte die erste große Freiluftveranstaltung der Saison wieder viele hundert Besucher anlocken. Und die bekommen ab Punkt 10.30 Uhr wieder einiges geboten. Zu den Höhepunkten zählt unter anderem das Aufstellen des Maibaumes. Für die musikalische Umrahmung sorgen in bewährter Weise der Kolping-Musikverein und der Musikzug der Frw. Feuerwehr. Der Volkstanzkreis „Spinnrad“

In eigener Sache

des Heimatvereins gibt seine optische Visitenkarte ebenfalls ab. Natürlich ist auch an das leibliche Wohl der Gäste gedacht. Unter anderem wartet neben einer leckeren Erbsensuppe und „Hausgemachtem“ am Stand der Landfrauen auch das große Kuchenbuffet in der Kaiser-Karls-Trinkhalle. Freunde und Mitglieder des Heimatvereins werden wie in den Vorjahren um Ku-chenspenden gebeten. Bei möglichen Rückfragen ist die stv. Vereins-Vorsitzende Karin Neubert (Tel. 0 52 52/5 13 51) die Ansprechpartnerin. Ein Besuch in Bad Lippspringe lohnt sich immer – und ganz besonders zum Frühlingsfest des Heimatvereins. Wir sehen uns!

IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatverein e.V. Bad Lippspringe
Redaktionelle Leitung: Klaus Karenfeld
Gestaltung, Satz, Montage, Repros und Druck:
Buch- und Offsetdruck Machradt Graph. Betrieb
Arminiusstraße 22, 33175 Bad Lippspringe

Die Informationsreihe erscheint 2004 dreimal. Sie wird den Vereinsmitgliedern kostenlos zugestellt und liegt bei den jeweils werbenden Institutionen aus. Auflage: 2000
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Lippspringe

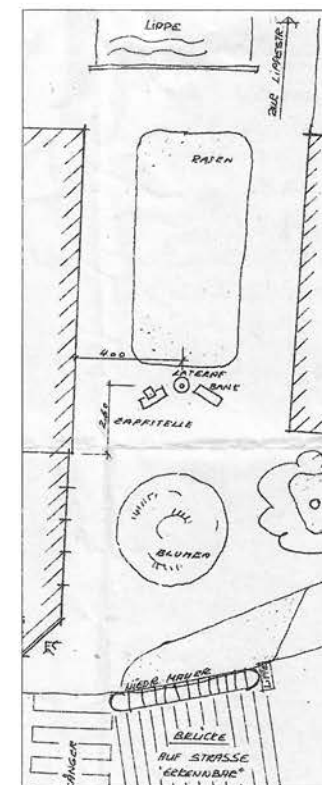
aktuell

Liborius-Heilwasser: Überarbeitete Pläne für eine neue Außenzapfstelle

Von Wilhelm Hagemann

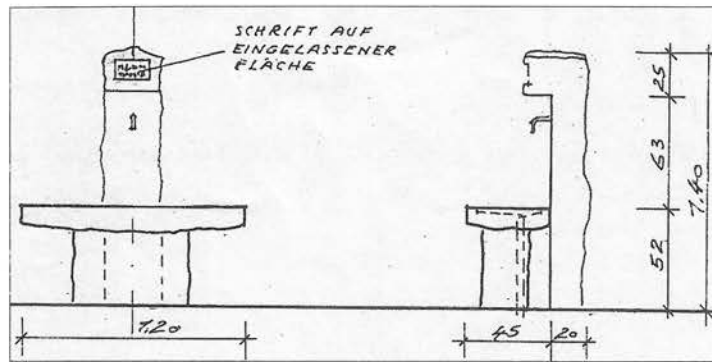
In der Ausgabe 43 dieser Zeitschrift berichteten wir von Vorschlägen des Heimatvereins zur Errichtung einer neuen, angemesseneren Außenzapfstelle für die Liborius-Heilquelle. Die Argumente des Heimatvereins gegen die unangemessene jetzige Zapfstelle an der linken Seite der Liborius-Trinkhalle wurden auch von den Verantwortlichen in Rat und Verwaltung geteilt. Allerdings fanden die vom Heimatverein vorgelegten Pläne keine uneingeschränkte Zustimmung. Vor allem im Kulturausschuss befürchtete man, die vorgeschlagene Anlage könnte zu massiv wirken und die Aufmerksamkeit vom neugotischen Gebäude der Liborius-Trinkhalle zu sehr abziehen. Daraufhin kam es im Heimatverein – insbesondere im Arbeitskreis Stadtbildgestaltung – zu neuen Überlegungen, die in einen alternativen Entwurf von Architekt Ulrich Bunte einmündeten.

Dieser Entwurf setzt die Zapfstelle auf dem jetzigen Rasenstück rechts neben der Liborius-Trinkhalle weiter zurück als es die früheren Pläne vorsahen. Zudem wird die Anlage jetzt insgesamt „schlanker“ gestaltet. Der Kulturausschuss war davon recht angetan und votierte einstimmig für die Realisierung in dieser Form.



Die Lage der geplanten neuen Zapfstelle aus der Vogelperspektive. Links die Liborius-Trinkhalle mit angrenzendem Wohnhaus.

Die neue Zapfstelle soll jetzt unmittelbar an der vorhandenen Laterne ihren Platz finden. Das kann auch ein unproblematisches Zapfen in den Abendstunden der dunklen Jahreszeit ermöglichen. Neben der Zapfstelle ist eine



Die vorgesehene neue Zapfanlage aus dicken Sandsteinplatten in Vorder- und Seitenansicht

Bank aus gleichem Material vorgesehen, nämlich aus Sandsteinplatten. Diese Sandsteinplatten - und das ist ein besonderer Clou der neuen Planung - sind bereits vorhanden, nämlich als seinerzeit nicht benötigte Platten für den abgestuften Zugang zur Lippequelle bzw. zum Jordan.

An der Stelle, an der der frühere Entwurf eine kreisrunde Öffnung mit Blick auf die darunter fließende Lippe vorsah, soll nun ein Blumenbeet angelegt werden. Die Öffnung hätte zum einen statische Probleme mit sich gebracht und wäre zum anderen auch aus Kostengründen schwer durchführbar gewesen. Zudem fügt sich das Blumenbeet gut in die Planungen für den Wettbewerb „Unsere Stadt blüht auf“ ein, an dem Bad Lippspringe teilnimmt. Der Heimatverein übernimmt – wie schon früher zugesagt – die Erstellungskosten für die Anlage und auch die Pflege des Blumenbeetes.

Die stärkere Betonung der Lippebrücke durch Fahrbahnmarkierungen und durch niedrige Seitenmauern, die der Plan empfiehlt, soll bei späterer Gelegenheit verwirklicht werden. Diese Betonung der Brückensituation würde nicht zuletzt die Aufmerksamkeit der Autofahrer erhöhen und damit auch den viel genutzten Fußgänger-Überweg neben der Brücke sicherer machen.

Die vorgesehene Schriftfläche soll das Wasser als „Liberius-Heilquelle“ ausweisen. Ferner soll darauf hingewiesen werden, dass die Zapfstelle vom Heimatverein für die Bürger und Gäste der Stadt aus Anlass seines 20-jährigen Bestehens gestiftet wurde. Das Jubiläum wäre im November 2003 zu feiern gewesen. Zugunsten der Finanzierung der Anlage wurde auf eine Feier verzichtet. Es kann davon ausgegangen werden, dass die neue Zapfstelle mit dem Blumenbeet das Erscheinungsbild der Badestadt deutlich aufwerten wird.

Was dem Lippikus auffiel ...



urorte stehen heute auch untereinander in einem harten Wettbewerb. Ein Pfund, mit dem Bad Lippspringe dabei wuchern kann, liegt zweifelsohne im stadtnahen Kurwald und in den innerstädtischen Parks mit ihren attraktiven Wasserläufen. Um so ärgerlicher ist es dann, wenn dieses Plus durch relative Kleinigkeiten beeinträchtigt wird. So ist die kleine Brücke an der Jordanquelle nun schon seit etwa einem Jahr gesperrt, wohl aus Gründen der Sicherheit. Es wird wohl nicht an dem einen fehlenden Auftrittsbrett liegen, das man doch sicher schnell ergänzen könnte. Aber selbst wenn die Träger beschädigt sind und man derzeit die Kosten für eine aufwändige Neuerstellung scheut, so wäre der städtische Bauhof doch sicherlich in der Lage, für eine Übergangszeit entsprechende Verstärkungen anzubringen oder gar eine Ersatzbrücke zu erstellen. Jedenfalls sollte hier dringend etwas unternommen werden, weil Brücken ins Auge fallende Gestaltungselemente eines wasserreichen Parks sind und eine langfristige Sperrung nicht gerade von Aufmerksamkeit gegenüber dem Gast zeugt, meint der LIPPIKUS.



Die schon lange Zeit gesperrte Brücke über den Jordan vermittelt nicht den Eindruck einer um ihre Gäste bemühten Badestadt.

aus den Arbeitskreisen

Vor 70 Jahren – Der kommissarische Bürgermeister Heinrich Becker

Ein Mann trotz der „neuen Zeit“ – Teil 2 –

Von Klaus Karenfeld

Ein Abgang mit Folgen

Seinen kurzfristigen Entschluss, das Amt des kommissarischen Bürgermeisters von Bad Lippspringe aufzugeben, machte Heinrich Becker im Rahmen des alljährlichen Schützenfestes (Juli 1934) öffentlich. Als Reaktion darauf forderten ihn 10 der 16 Stadtverordneten auf, darunter auch Anton Schwarzenberg vom „Nationalen Block“, seine Entscheidung noch einmal zu überdenken und im Interesse der Stadt rückgängig zu machen.

In einem anderthalbseitigen Schreiben, das auf den 25. Juli 1934 datiert ist, heißt es unter anderem: *„Ihre Arbeit als Führer der Gemeinde Bad Lippspringe ist von der gesamten, wohlmeinenden Bürgerschaft seit mehr als einem Jahr mit hingebendem Vertrauen beobachtet worden. Nach langer Zeit der innenpolitischen Unruhe und des verwaltungsmäßigen Experimentierens in der Stadt Bad Lippspringe haben die Einwohner in Ihrer charakterfesten Persönlichkeit endlich den Mann zu finden geglaubt, der die zerstörenden Gegensätzlichkeiten überwindet... Wir sind überzeugt, dass unter der Fortführung Ihrer Arbeit das Schicksal der Stadt alsbald zur Ruhe und Sicherheit und zu neu erwachendem Wohlstand emporgeführt wird.“*¹⁷⁾

Der Brief blieb ohne die erhoffte Wirkung: Zum einen machte Becker keinen Versuch, seinen Antrag auf Abberufung rückgängig zu machen. Zum anderen waren Orts- und Kreisleitung der NSDAP froh, einen lokalpolitisch so unbequemen Amtsträger wie Heinrich Becker endlich wieder los zu werden.

Für eine rasche Abberufung des kommissarischen Bürgermeisters machte sich neben Ortsgruppenleiter Adolf Müller im besonderen auch der stv. Landrat Homann stark, seines Zeichens auch Gauleiter der NSDAP. Becker, so dessen



Kommissarischer Bürgermeister
Heinrich Becker (1933 – 1934)



Kommissarischer Bürgermeister
Karl Heinz Bock (1934 – 1935)

lapidares Urteil in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten vom 11. Juni 1934, habe es „nicht verstanden, den Kontakt zur NSDAP herzustellen“.¹⁸⁾ Die Reaktion aus Minden folgte wie erwartet: Entsprechend einer schriftlichen Verfügung vom 8. Juli 1934 sollte Becker mit Ablauf des selben Monats wieder in die Dienste der Stadt Bielefeld treten; dort war er vor seiner Bad Lippspringer Amtszeit als Stadtinspektor tätig gewesen. Zum neuen kommissarischen Bürgermeister der Badestadt wurde der erst 25 Jahre alte Regierungsreferendar Karl Heinz Bock bestimmt. Er war zu diesem Zeitpunkt Vertreter des Kreisinspektors im Landratsamt Burgsteinfurt.¹⁹⁾

Die Übergabe der Amtsgeschäfte von Becker auf Bock am 31. Juli 1934 endete mit einem nochmaligen Eklat, über den der stv. Landrat Homann in einem persönlichen Schreiben auch den Oberbürgermeister von Bielefeld unterrichtete: *„Als erster betrat ich (Homann - K.K.) das Dienstzimmer Beckers und grüßte mit dem deutschen Gruß. Herr Becker erwiderte mit „Guten Tag“. Ich trat auf Herrn Becker zu und reichte ihm die Hand zum Gruß. Offensichtlich und demonstrativ schlug Herr Becker diesen Gruß aus.“* Homann fühlte sich durch das Verhalten Beckers brüskiert und wollte gehen. *„Als ich das Dienstzimmer verließ, habe ich Herrn Becker gegenüber nochmals die Hand zum deutschen Gruß erhoben; Herr Becker erwiderte diesen Gruß zögernd mit „Auf Wiedersehen“.“*²⁰⁾

Offensichtlich habe Becker den „Geist der neuen Zeit noch nicht erfasst“, schlussfolgert Homann in seinem Schreiben. Dem neuen alten Dienstherrn, Bielefelds Oberbürgermeister, glaubte er anschließend noch einen wohlmei-

nenden Rat geben zu müssen: „*Meines Erachtens kommt Becker für eine leitende Stelle nicht mehr in Frage.*“ Verärgert über Beckers Auftreten bei der Übergabe der Amtsgeschäfte zeigte sich auch der Regierungspräsident in Minden. In einem handschriftlich mehrfach redigierten Brief-Konzept (3. Oktober 1934) machte er Becker unmissverständlich klar: „*Wenn ich davon absehe, gegen Sie ein förmliches Dienststrafverfahren einzuleiten, so geschieht dies mit Rücksicht darauf, dass Sie als alter Nationalsozialist den deutschen Gruß nicht etwa ablehnen, sondern lediglich aus einer persönlichen Verärgerung heraus sich zu einer derart unüberlegten Handlungsweise haben hinreißen lassen.*“²¹⁾

Dennoch blieb Beckers Amtszeit in Bad Lippspringe nicht ohne persönliche Folgen. Bis zu seiner Pensionierung 1941 bekleidete er in Bielefeld das unbedeutende Amt des dritten Stv. Vorsitzenden des Versicherungsamtes Bielefeld-Mitte.²²⁾

Die von Ortsgruppenleiter Adolf Müller geforderte Entlassung von sechs städtischen Bediensteten wurde übrigens auch unter den Nachfolgern Beckers nicht vollzogen.

Anmerkungen

17. StA Detmold, M 1 I E, Nr. 3.024

18. Wie Anm. 17

19. Wie Anm. 17. Karl-Heinz Bock blieb kommissarischer Bürgermeister von Bad Lippspringe bis zum 27. Februar 1935. An diesem Tag wurde der 37-jährige Amtsinspektor Wilhelm Lange aus Brackwede zum hauptamtlichen Bürgermeister der Badestadt ernannt und am 14. März 1935 offiziell in sein Amt eingeführt.

20. Wie Anm. 17

21. Wie Anm. 17

22. Schriftliche Mitteilung des Stadtarchivs Bielefeld vom 19.1.1991.

Ausdruck

von Zeitgeist

Machradt

Graphischer Betrieb

Arminiusstraße 22 · Bad Lippspringe · Fon (0 52 52) 536-00



Der Westfalenhof an der Detmolder Str. Nr. 151 im Jahr 1997.

(Foto: Walter Göbel)

Aus der Geschichte Hotel und Gaststätte „Westfalenhof“

Bad Lippspringe, Detmolder Straße 51

Von Walter Göbel und Robert Meier



Am Anfang November des Jahres 2002 in Bad Lippspringe, Detmolder Straße/Ecke Bielefelder Straße. Arbeiter mit LKW, Baggern und Absetzmulden der Firma Heitbrink aus Bissendorf bei Osnabrück sind angereicht, um das Gebäude des leerstehenden Westfalenhofes dem Erdboden gleich zu machen.

Interessiert, teils wehmütig an vergangene Zeiten erinnert, bleiben vor allem ältere Menschen in den nächsten ca. drei Wochen immer wieder stehen, um zu verfolgen, wie nach und nach ein traditionsreiches Gebäude, das weit über 100 Jahre das Straßenbild der Stadt prägte und ein Mittelpunkt des Gastgewerbes war, abgebrochen wird.

Die Geschichte des Hauses begann, als im Januar des Jahres 1852 (die in bisherigen verschiedenen Presseartikeln genannte Gründerzeit der Stätte 1803 –

AUGUST BEE

INH. K. J. BEE

KIESBAGGEREI – BAUSTOFFE



Gewaschener Sennekies und -sand
Weserkies und Wesersand
Aussachtungen und Planierungsarbeiten
Tief- und Straßenbau
Güternahverkehr

Am Beispring 15 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 931473

ROHBAUTEN. SCHLÜSSELFERTIGE HÄUSER. EIGENTUMSWOHNUNGEN. GRUNDSTÜCKE.



HAGEMEISTER
BAUEN+WOHNEN

Ja, wir bauen. Sie auch?



www.hagemeister-bau.de FON 0 52 52 | 98 44-0
DIE GUTE ADRESSE FÜR IHRE ADRESSE.

1804 ist falsch) der Kalkbrenner Johann Rummeny beantragte, auf dem von der Witwe Theresia Voß (alte Stätte Nr. 141, später Lange Str. 25) gekauften Gartengrundstück ein Wohnhaus zu errichten. Von den Gemeindeverordneten wurde das Vorhaben in der Sitzung am 4.2.1852 ohne Einschränkungen genehmigt. Unverzüglich wurde das neue Wohnhaus der Familie Rummeny in Fachwerkbauweise erstellt. Die Besitzung erhielt die Stätte Nr. 304 bis zum Jahre 1890, wurde dann abgeändert in Detmolder Str. Nr. 248, erhielt bei der Straßenummerierung im Jahre 1907 die Bezeichnung Detmolder Straße Nr. 53 und ab 1.10.1975 nach Umnummerierung der Detmolder Str. die bis zum Abbruch gültige Hausnummer Detmolder Str. 151.

Johann Conrad Rummeny, so sein Taufname, war geboren am 30.10.1804 als Sohn des Anton Rummeny und der Maria, geb. Koke in der elterlichen Stätte Nr. 65 (heute Am Kirchplatz 9). Der Beiname der Familie war vulgo Schulte, aus dem sich im Laufe der Zeit der heute noch gebräuchliche Beiname „Schultenmegger“ entwickelte.

Die Schreibweise des Namens war unterschiedlich. In ganz alten Unterlagen mit Rummenigge, weiterhin mit Rummeni – Rummenie. Ab ca. 1850 schrieb sich die Familie, zur Unterscheidung mit den anderen Lippspringer Familien Rummenie, Rummeny. Diese Schreibweise wurde aber erst mit Verfügung des Regierungspräsidenten Drake in Detmold am **13.2.1959**, auf Antrag der Familie, offiziell auf Rummeny festgelegt.

Johann Rummeny, geb. am 30.10.1804, war Kalkbrenner mit eigener Kalkbrennerei an unterschiedlichen Standorten in der Gemarkung Lippspringe. Als Erbe der Stätte Nr. 65 (Am Kirchplatz 9) heiratete er am 21.1.1828 die am 6.12.1805 in Stätte Nr. 110 als Tochter des Ackerers Ignatz Tilly und der Maria Anna, geb. Lünz, geborene **Theresia** Anna Tilly. Dem Paar wurden 11 Kinder geboren:

am 18.5.1828	Ignatius Rummeny,	† 22.5.1911
	heiratete am 25.10.1856 die in	
	Marienloh geborene	
	Ulderika Schröder,	† 19.4.1906
	Ignatz Rummeny erbte im Jahre 1856	
	von seinem Vater die Stätte Nr. 36	
	(heute Detmolder Str. Nr. 95 - 99,	
	später durch Einheirat im Besitz der	
	Familie Hengst). Diese Stätte hatte	
	der Vater Johann Rummeny im Jahre	
	1854 durch Tausch seiner ererbten Stätte	
	Nr. 65 mit Conrad Meyer erworben.	



Im Foto rechts das im Jahre 1852 erbaute Wohnhaus des Kalkbrenners Johann Rummeny. Links das spätere Hotel Peters. Aufnahme ca. 1872. (Fotoarchiv Heimatverein)



Hotel und Restaurant des Johann Rummeny, spätere Bezeichnung Westfalenhof, erbaut anstelle des ehemaligen Wohnhauses in den Jahren 1875 - 1876. Aufnahme ca. 1895 (Fotoarchiv Heimatverein)

- am 12.9.1830 Anna Maria Rummeny,
1. Heirat am 20.1.1857 im Dom zu Paderborn mit Johann Moritz Gröne aus Paderborn,
2. Heirat am 12.10.1872 im Dom zu Paderborn mit Lorenz Meyer aus Paderborn,
- am 29.12.1832 Johannes Rummeny, späterer Erbe der elterlichen Stätte Nr. 304 (Westfalenhof), weitere Daten folgen,
- am 5.1.1835 Anna Maria Rummeny, † 8.10.1859 in Paderborn
heiratete am 31.10.1858 im Dom zu Paderborn den Oeconom Franz Hecker aus Paderborn,
- am 27.6.1837 Maria Catharina Florentina Rummeny, heiratete am 21.6.1860 im Dom zu Paderborn ihren Schwager, den Witwer Franz Hecker aus Paderborn,
- am 4.3.1840 Maria Theresia Rummeny, nur bekannt, dass diese im Herbst 1865 in Paderborn geheiratet hat, weitere Daten fehlen,
- am 12.11.1842 Antonius Rummeny, heiratete am 14.1.1871 in der Gaukirche zu Paderborn als Tischlermeister die Christine Schürmann aus Paderborn, später verzogen nach Straßburg/Elsaß, wo Anton Rummeny ein Bauunternehmen gehabt haben soll, weitere Daten nicht bekannt,
- am 12.11.1842 Maria Magdalena Rummeny, † 14.8.1846
- am 10.9.1847 Wilhelm Rummeny, † 17.9.1847
- am 8.11.1849 Maria Magdalena Rummeny, heiratete am 25.9.1879 in Lippspringe den Carl Adolph Meyerlüke, geb. am 16.1.1853 in Lippspringe, wohnhaft in Schohan, Gemeinde Klausfelde/Pommern, weitere Daten nicht bekannt



Gründer des Westfalahofes Johannes Rummeny (1832 - 1914) mit seiner Ehefrau Anna, geb. Block (1833 - 1906). Aufnahme ca. 1904. (Originalfoto im Besitz von Annedine Rummeny, Bad Lippspringe, Grüne Str. 12 a) (Repro: Walter Göbel)

am 12.7.1853 Josef Rummeny, † 5.2.1942
 war wie sein Vater und älterer Haaren bei
 Bruder Kalkbrenner, erbaute im Jahre Aachen
 1880 in der Lippspringer Forst einen
 Doppelkalkofen, heiratete am 18.10.1881
 in Lippspringe die Maria Margarete
 Eikerling aus Paderborn, Tochter eines
 Leinewebers, war später Eigentümer
 einer Tuchfabrik in Haaren bei Aachen.

Johann Rummeny, der Gründer der Stätte Nr. 304, geb. am 30.10.1804 ist am 18.2.1880 in Lippspringe gestorben.

Die Witwe Theresia Rummeny, geb. Tilly, geb. am 6.12.1805 ist am 18.6.1881 in Lippspringe gestorben.

Im Jahre 1861 überschrieb der Vater, Kalkbrenner Johann Rummeny, seinen Besitz, die Stätte Nr. 304 auf seinen Sohn, den am 29.12.1832 geborenen Johannes Rummeny. Dieser war zusammen mit seinem Vater als Kalkbrenner tätig. Die letzte Kalkbrennerstätte von Vater und Sohn Rummeny wurde im Jahre 1866 von dem Maurermeister Johann Heinemann auf dem seinerzeit Haxthausen'schen Grundstück am Dedingerberg gebaut. Zur Stätte Nr. 304 gehörten seinerzeit 28 Morgen Landbesitz, vornehmlich zur Eigenversorgung der Familie.

Johannes Rummeny, geb. am 29.12.1832 heiratete am 20.6.1861 in Lippspringe die **Anna** Catharina Block aus Wewer, dort geboren am 8.1.1833 als Tochter des Ackerers Ferdinand Block und der Maria, geb. Sievers. In der Ehe wurden 8 Kinder geboren:

am 5.11.1862 Theresia Rummeny, wahrscheinlich nach
 auswärts verheiratet, weitere Daten fehlen,
 am 16.12.1864 Maria **Anna** Rummeny, wahrscheinlich nach
 auswärts geheiratet, weitere Daten fehlen,
Anmerkung zu den zwei Vorgenannten:
 eine von beiden war in Höxter verheiratet,
 am 20.6.1869 Friederika Rummeny, † 13.2.1872
 am 25.4.1871 Franziska Rummeny, † 21.2.1872
 am 31.1.1873 Johannes Rummeny, späterer Erbe
 der elterlichen Stätte, weitere Daten folgen,
 am 2.4.1875 Johanna Rummeny, † 22.1.1945
 heiratete am 15.4.1901 in in Salzkotten,
 Lippspringe den damaligen Stabs-
 trompeter Edmund Eduard Ernst Schüler,
 wohnhaft in Paderborn, geb. am 1.10.1872
 in Zerbst, die Familie wohnte zuletzt
 in Bad Driburg,
 am 1.4.1877 Elisabeth Rummeny, heiratete am
 23.11.1904 in Lippspringe den Gustav
 Friedrich Carl Papke, wohnhaft als
 Kantinenpächter in Sennelager,
 geb. am 6.7.1875 zu Chielshütte Kr.
 Karthaus, war später Polizeiinspektor
 in Halle/Saale, dort gestorben am 8.4.1943.

Die Ehefrau und Mutter, **Anna** Catharina Rummeny, geb. Block, geb. am 8.1.1833 in Wewer, ist gestorben am 1.3.1906 in Lippspringe. Der Witwer und Vater, Johannes Rummeny, geb. am 29.12.1832, ist gestorben am 12.4.1914 in Lippspringe.

Den Zeichen der Zeit folgend – die Einrichtungen des Lippspringer Bades zeigten eine stetige Aufwärtsentwicklung – beantragte der Kalkbrenner Johannes Rummeny (geb. 1832) am 27. Oktober 1875, sein im Jahre 1852 von

seinem Vater in Fachwerkbauweise erstelltes Wohnhaus abzubrechen und an gleicher Stelle ein größeres, massives, zweistöckiges Wohn- und Geschäftshaus zu errichten. Neben den Wohnräumen für die Familie waren Räume für eine Gastwirtschaft mit Fremdenzimmer und ein Kaufmannsladen vorgesehen.

Gleichzeitig beantragte Johannes Rummeny, auf dem nördlich seines Eigentums gelegenen – von seinem Nachbarn, dem Schäfer Heinrich Tofall (Stätte Nr. 236, später Bielefelder Str. 3) angekauften Grundstück – eine massive Scheune mit Stallung auch für Pferde der durchreisenden Fuhrleute zu errichten.

Der Plan wurde ohne Beanstandungen genehmigt und der Neubau noch im gleichen Jahre von dem Maurermeister Fischer begonnen. Im Jahre 1876 erfolgte die Einweihung unter dem Namen „Westfalenhof“. Aus dem bisherigen Kalkbrenner Johannes Rummeny war somit ein Gastronom geworden.

Im Jahre 1907, dem Jahr seiner Heirat, übernahm der am 31.1.1873 geborene Johannes Rummeny den Besitz von seinem Vater. Unter dessen Leitung kam es in der Folgezeit immer wieder zu Verbesserungen, Umbauten und Erweiterungen der Bausubstanz. Unter anderem wurde im Jahre 1910 der Kaufmannsladen aufgegeben und durch Umbau die Gaststätte vergrößert. Im Jahre 1921 erfolgte der Umbau der bisherigen Scheune, an der Bielefelder Straße gelegen, zu einem Wohn- und Geschäftshaus.

Der Gastwirt Johannes Rummeny, geb. am 31.1.1873, heiratete am 15.4.1907 die Köchin Maria Rüther, geb. am 23.1.1881 in der Stätte Nr. 73 (später Detmolder Str. 37, heute Detmolder Str. 129) als Tochter des Landwirtes Johann Rüther und der Gertrud, geb. Brockmeier vulgo Finkenmeier.

Maria Rummeny, geb. Rütter erbte nach dem Soldatentod ihres Bruders und Anerben, dem ledigen Conrad Rütter, gefallen am 19.4.1916 im Argonnenwald in Frankreich, die Stätte Nr. 73. In der Ehe Rummeny-Rütter wurden 9 Kinder geboren:

am 8.3.1908	Gertrud Rummeny,	† 10.3.1921
am 6.4.1909	Johannes Rummeny,	† 16.10.1909
am 2.9.1910	Rudolf Rummeny, späterer Erbe, weitere Daten folgen,	
am 12.12.1911	Konrad Rummeny, später Landwirt und Erbe der Geburts- stätte seiner Mutter, der Stätte Nr. 73 vulgo Finkenmeier, heiratete am 14.12.1954 die Margarete Müller,	† 22.10.1959,



Johannes Rummeny (1873 – 1945) mit seiner Ehefrau Maria, geb. Rüther (1881 – 1944). Aufnahme ca. 1914. (Originalfoto im Besitz von Annedine Rummeny, Bad Lippspringe, Grüne Str. 12 a) (Repro: Walter Göbel)

geb. am 27.2.1920 zu Leinchede
bei Plettenberg, † 19.7.1985

[illegible]

in Recklinghausen-Suderwich das Haus Bielefelder Str. 18, verlegte im Jahre 1954 sein Geschäft nach dorthin, heiratete am 19.3.1947 in Geseke die Theresia Leising, geb. am 5.9.1920 in Geseke,

† 24.10.1967

am 5.10.1917

Maria Rummeny,

† 30.12.1917

am 2.4.1920

Paul Rummeny,

† 18.11.1988,

gelernter Bäcker, dann Angestellter bei der Bundesbahn, erbaute ca. 1948/49 das Wohnhaus „Auf der Mersch“ Nr. 7, heiratete am 28.5.1947 die Maria Wendeler, geb. am 10.4.1925 in Jordanstr. 2,

am 19.2.1926

Anna Bernhardine, genannt Annedine, Rummeny, unverheiratet, war die gute Seele und Hilfe in Hotel und Gaststätte ihres Bruders, wohnt heute zusammen mit ihrer Schwägerin Gertrud in der Grüne Str. 12 a.

Die Ehefrau und Mutter, Maria Rummeny, geb. Rütter, geb. am 23.1.1881, ist gestorben am 15.10.1944.

Der Witwer und Vater, Gastwirt Johannes Rummeny, geb. am 31.1.1873, ist gestorben am 28.2.1945.

Nach dem Tod seiner Eltern wurde der am 2.9.1910 geborene Rudolf Rummeny Eigentümer der Besitzung Westfalenhof. Zahlreiche Um- und Neubauten fielen in dessen Zeit. So unter anderem im Jahre 1953 die Erweiterung des Restaurants mit überbauter Terrasse und Verlegung des Seiteneingangs, Verlegung der Außenfreitreppe von dem Haupteingang in den Innenbereich, neue Fenster im Erdgeschoß und Erneuerung der gesamten Fassade mit hellgetünchtem Rauputz, des weiteren Umbau und Renovierung des Teilgebäudes an der Bielefelder Straße in den Jahren 1956 – 1961, weiterhin Neubau des Garagenkomplexes mit Wohnhaus an der Grüne Straße in den Jahren 1951 – 1965, außerdem auf den Namen seiner Kinder weitere Neubauten im Stadtgebiet. Rudolf Rummeny, geb. am 2.9.1910, heiratete am 15.10.1948 in Bad Lippspringe die Gertrud Hund, geb. am 22.5.1924 in Meerhof. In der Ehe wurden 4 Kinder geboren:



*Der Westfalenhof
ca. im Jahre 1920
(Fotoarchiv
Heimatverein)*

*Der Westfalenhof
mit Einblick in
die Bielefelder
Straße. Links am
Bildrand die La-
denzeile zu Hotel
Peters gehörend.
Aufnahme 1952,
(Fotosammlung
Walter Göbel)*



*Der Westfalenhof
mit Kreuzungs-
bereich und Blick
in die Bielefelder
Straße im Jahre
1957.
(Fotosammlung
Walter Göbel)*

*Der günstige
Getränke-Profi!*

BIERGROSSMARKT



mit Wein-Depot

Abholmarkt und Lieferservice –
auf Wunsch Kofferraum-Service

Verleih von Zeltgarnituren, Kühlwagen,
Ausschankwagen, Zapfanlagen, Stehtischen und Gläsern

COOL FOR YOU
Auf Wunsch
gekühlte Getränke!

Am Vorderflöß 42 · 33175 Bad Lippspringe · Tel. (0 52 52) 5 13 66 · Fax 41 06



Fleischerei & Partyservice Klüter...

...der Name steht für 125 Jahre
Fleischertradition in Bad Lippspringe!

Feinste Fleisch- und Wurstwaren aus
eigener Herstellung:
„Wir schaffen noch mit Hand,
bei uns läuft die Ware nicht vom Band.“

Unser Partyservice...

...liefert Ihnen komplette Menüs, kalte und
warme Buffets zu allen Gelegenheiten.
Kommen Sie, schauen Sie sich unsere
Broschüre zum Partyservice einfach an.

Lückenloser, zertifizierter Herkunftsnachweis aller Schlachttiere!

Jährliches Qualitätssicherungs-Zertifikat vom

Fachlabor zur Qualitätssicherung und Kontrolle von Lebensmitteln FSK Aachen!

Waldstraße 1a · 33175 Bad Lippspringe · Fon 0 52 52/43 31 · Fax 0 52 52/93 40 11 · klueter@kh-online.de

am 21.9.1949	Elisabeth Rummeny
am 19.8.1950	Rudolf Rummeny
am 11.2.1952	Anna Rummeny,
am 21.10.1954	Karl Josef Rummeny

Der Ehemann und Vater, Hotelier und Gastwirt Rudolf Rummeny, geb. am 2.9.1910, ist am 15.4.1982 gestorben.



Foto der Familie Rummeny, aufgenommen ca. im Jahre 1971, unten sitzend von links: Rudolf Rummeny jun., Rudolf Rummeny sen., Gertrud Rummeny geb. Hund, Annedine Rummeny, oben stehend von links: Elisabeth Rummeny, Karl Josef Rummeny, Anna Rummeny. (Originalfoto von Gertrud Rummeny geb. Hund, Bad Lippspringe, Grüne Str. 12 a) (Repro: Walter Göbel)

Nach dem Tod seines Vaters übernahm der am 19.8.1950 geborene Sohn Rudolf Rummeny den elterlichen Besitz Westfalenhof. Infolge Differenzen verzog dieser Anfang des Jahres 1983 nach Oerlinghausen und übernahm dort als Pächter zusammen mit seiner Ehefrau Ute, geb. Heck ein herrlich an einem Berghang gelegenes Hotel.

Der Westfalenhof in Bad Lippspringe wurde verpachtet an Wilhelm Lantermann aus Paderborn, der aber die Pacht nicht selbst antrat, sondern weiter verpachtete, zuletzt an ein jugoslawisches Ehepaar. Wegen Betriebsaufgabe des Unterpächters wurde der Westfalenhof am 18.10.1989 geschlossen. Nun übernahm Rudolf Rummeny, der Eigentümer, zusammen mit seiner Ehefrau wieder selbst den geerbten Besitz. Nach Umgestaltung der Gastronomieräume erfolgte die Neueröffnung am 1.4.1990.



Die Abbrucharbeiten am Westfalenhof haben schon begonnen. Aufnahme am 4.11.2002
(Foto: Walter Göbel)



Die letzten Mauerreste des Westfalenhofes. Aufnahme am 18.11.2002
(Foto: Walter Göbel)

Wirtschaftliche Verhältnisse führten im Jahre 1996 zum Insolvenzverfahren. Neuer Eigentümer des Westfalenhofes wurde der Metzgermeister Paul Schröder aus Bad Lippspringe. Noch im gleichen Jahre verpachtete dieser das Restaurant an das Gastwirthehepaar Marion und Holger Kriegs. Mit Wirkung zum 31.1.1998 gaben diese die Pacht auf. Nachpächter der Gaststätte vom 3.4.1998 – 31.1.2000 war das kroatische Ehepaar Davorka und Pile Barun. Nach deren Aufgabe der Pacht standen Hotel und Restaurant leer. Da eine notwendige Gesamtrenovierung des alten Gebäudes wohl finanziell nicht sinnvoll war, trat Paul Schröder dem Gedanken des Abrisses immer näher. Nachdem ein Brand zu Anfang Februar des Jahres 2002 Teile des Obergeschosses vernichtet hatte, kam es, wie zu Anfang dieses Berichtes beschrieben, zum Abbruch des Westfalenhofes.

Dem Vernehmen nach soll sich der Plan zum Wiederaufbau eines renommierten Hotels zerschlagen haben. Presseberichten zufolge soll nun ein geplantes Wohn- und Geschäftshaus die Baulücke in der City schließen.

Quellen:

Staatsarchiv Detmold, D 23 (Grundbücher)
Stadtarchiv Bad Lippspringe, verschiedene Altakten, Bauakten, altes Melderegister
Kath. Kirchengemeinde St. Martin, alte Kirchenbücher,
Privatarchiv Walter Göbel, Schlangen, Am Stellberge 1,
Privatarchiv Robert Meier, Bad Lippspringe, Bielefelder Str. 12,
Mündliche Mitteilungen von Gertrud und Annedine Rummeny, Bad Lippspringe, Grüne Str. 12a

Vertrauensbeweis für Willi Hennemeyer



Der Heimatverein Bad Lippspringe steht möglicherweise in absehbarer Zeit bereits vor entscheidenden personellen Veränderungen. Willi Hennemeyer, seit Anfang 2000 Erster Vorsitzender des Vereins, wurde zwar in der gut besuchten Jahreshauptversammlung Mitte Januar einstimmig in seinem Amt bestätigt. Der 67-Jährige machte aber deutlich, aus gesundheitlichen Gründen nicht für die gesamte Wahlperiode (bis 2009) zur Verfügung zu stehen. Er könne zunächst nur eine verbindliche Zusage für die kommenden zwölf Monate geben. Übrigens: Auch zwei Jahrzehnte nach seiner Gründung erfreut sich der Heimatverein Bad Lippspringe ungebrochener Zustimmung. Seit Jahren unverändert hoch belief sich die Zahl der eingetragenen Mitglieder Ende Dezember auf stolze 590.

Dütt un Datt

Zeugnisse vom Wirken des Menschen in der Senne – und wie wir mit ihnen umgehen sollten

Von Bernhard Krewet



uf der Suche nach sichtbaren und unsichtbaren Spuren menschlichen Wirkens ist es manchmal gut, dass es Zeitzeugen gibt, Menschen, die mit eigenen Augen etwas gesehen und erlebt haben, wovon sie dann berichten. Noch erinnern wir uns an den Schäfer, der mit seinen beiden Hunden die Schafherde aus der Bad Lippspringer Bauernecke den weiten Weg in die Senne führte.

Ja - die Senne mit den früher vorhandenen offenen Sanddünen, als „Wüste“ bezeichnet, gab den Menschen etwas: Weide für Schafe, Ziegen und Rinder, Blüten für die Bienen, Fische, Wild, Holz.

Als 1891/92 die Siedlung Taubenteich, deren Fläche ja zu Bad Lippspringe gehören, durch Ankauf der Höfe und Felder aufgelöst wurde, um sie dem neuen großen Truppenübungsplatz zuzuschlagen, hieß es: „Dies Schicksal traf besonders hart die Bewohner von Taubenteich, einer Reihe von Gehöften, die auf dem besten Boden lagen und in bester Kultur standen.“

Ein konkretes Zeugnis stammt aus der Feder des ersten Pfarrers von Haustenbeck, Joachim Winand, der 1670 nach Haustenbeck kam und 1703 in der Kirche sein Grab fand. Er beschreibt in einem langen Gedicht die wilden Sennepferde, die Brunft der Hirsche, die Füchse und Hasen, die Bienen, die mager kamen und fett wieder weggebracht wurden. Besonders wichtig war ihm das reichlich vorhandene Feuerholz und schließlich die vielen Fische der Bäche und Teiche:

*„Hecht, Karpfen, Forellen und allerlei Fisch,
die eigentlich bestimmt für der Herren Tisch,
fallen in Hafen und Taschen,
davon man zu Haus mit den Seinen kann naschen.“*

Wir fahren nach Haustenbeck, um dort – vergeblich – das Grab des Pfarrers zu suchen, auf der Alten Bielefelder Straße in Richtung Staumühle, überqueren hinter dem Flugplatz die Lutter, lassen links die Albedyll-Berge (benannt nach dem General der Kavallerie von Albedyll, der die Errichtung des Truppenübungsplatzes kommandierte) liegen, überqueren Schlintgosse und Grimke, sehen den Heidebahnhof links und biegen rechts in die Paradestraße (Panzerstraße) in Richtung Haustenbeck ein. Die mächtige Winning-Windmühle hat zwar den Besuch von Queen Elizabeth, Prinzessin Margeret usw. erlebt, sich aber nie gedreht und nichts gemahlen – so wie auch nie ein Zug am Heidebahnhof angekommen oder abgefahren ist. Alles Fiktion!

Errichtet im 2. Weltkrieg als hoffnungslos misslungene Täuschung zur Ablenkung der britischen Bomber, für uns aber wichtige Landmarken in der Senne.

Und während tatsächlich die Windmühle im letzten Jahr restauriert wurde, bietet der Grenzstein zwischen Fürstbistum Paderborn und Fürstentum Lippe ein trauriges Bild: Wappen und Namen entfernt – entwendet! Eine Aufgabe für die Heimatvereine Schlangen und Bad Lippspringe, damit auch dieser Grenzstein bald wieder so glänzt wie der zwischen Bad Lippspringe und Schlangen?

Zur Linken die alten zerschossenen Panzer, die dort als Ziel dienen, hinter ihnen ein mächtiger Wall als „Kugelfang“. Später, wenn die 12.000 Hektar der Senne nur noch der Bewahrung der Natur, der Pflege der Heide und dem Naturerlebnis



Grenzstein an der Panzerstraße



Albedyll bzw. Kalkturm

der Bevölkerung dienen, sollte man die über 100 Jahre Truppenübungsplatz als wichtigen Teil der Geschichte der Senne wahrnehmen und erleben können.

Gleiches gilt für die alten Hofstellen von Haustenbeck: „Ruinen“ findet man fast nur noch in den Landkarten verzeichnet. Wenigstens die Bäume und Büsche der Hofstellen sollte man rechtzeitig ersetzen: die Eichen, Buchen, Kastanien, Robinien, die Birnen und Zwetschgen, den Flieder.

Wegen eines anderen Problems fahren wir diesmal von Bad Lippspringe durch die Senne Richtung Sennelager. Hinter den Albedyll-Bergen nach links abbiegend, sehen wir links von uns den Albedyll-Turm oder Kalkturm, den oben ein paar Birken krönen. Rechts von uns dann der Boelke-Staudamm, den bis vor kurzem eine zinnenbewehrte Kalkbruchsteinmauer krönte. Eben aus der Bauzeit vor dem 2. Weltkrieg – heute, nach einer aufwändigen Renovierung eine graue Betonmauer mit grauem Stahlgeländer. Eine teure Bausünde! Was ist zu tun, um so etwas für die Zukunft zu verhindern?

Die Sicherung der Zeugnisse menschlichen Lebens und Wirkens in der Senne erfordert genaue Kartierung, Sicherung der Dokumente, Bewahrung der alten Namen für Landschaftsteile, Siedlungsreste und Monumente und schließlich, in Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen, Aufnahme der jeweils dazu geeigneten Landschaftsteile in die Liste der Bodendenkmäler und der Bauwerke in die Liste der Baudenkmäler.

Was hier in der gebotenen Kürze beschrieben wurde, ist sicher nur ein Anfang, eher ein Plädoyer ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es warten noch viele Fragen auf Antwort: Wie und warum entstanden die vielen anderen Stauseen, die vielen oft unbekannten Mühlen, wer baute das Argonnerkreuz, warum steht eine Laterne zwischen Bad Lippspringe und Staumühle ... ?

Die Senne neu entdecken

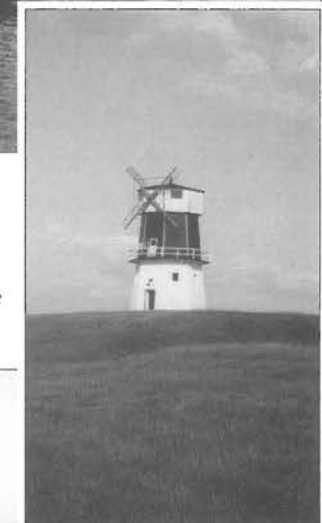
Buserkundungsfahrt durch die Senne
Sonntag, den 23. Mai, 13.30 bis 17.30 Uhr
Treffpunkt: Gaststätte Oberließ
Leitung: Bernhard Krewet
Teilnahmebetrag: 5 EUR für Bus und Führung
Anmeldung beim Vorstand erforderlich!
Telefon (0 52 52) 34 56 oder 67 87

Die Anmeldungen entscheiden über die Busbelegung.



*Staumauer des Boelke-Stausees
vor dem 2. Weltkrieg*

Winning-Mühle



Boelke Stausee nach der Renovierung 2003

20 Jahre Kantorei Bad Lippspringe

Von Ulrike Köhlert-Hanewinkel

eben dem Posaunenchor, der im letzten Jahr sein 100-jähriges Jubiläum feierte (s. Artikel dazu in Heft 43, 2003), und dem Blockflötenensemble besteht in der evangelischen Kirchengemeinde Bad Lippspringe die Kantorei, die zahlenmäßig größte musikalische Gruppe. Sie kann in diesem Jahr auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken, wozu verschiedene Aktionen das Jahr über verteilt geplant sind.

Vielen Menschen ist der Ausdruck „Kantorei“ nicht so geläufig wie der allgemeine Begriff „Chor“. So wurde zum Beispiel in einem Anschreiben der Stadt Bad Lippspringe statt „Kantorei“ die Anrede „An die evangelische Konditorei“ verwendet. Deshalb dazu an dieser Stelle ein kurzer Exkurs:

„Kantorei“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Sängervereinigung oder Singbruderschaft. Im Mittelalter richteten viele Kloster- und Domschulen solche Chöre ein. Seit dem 16. Jahrhundert gewannen diese Schulkantoreien eine wesentliche Bedeutung für das Musikleben der Städte, wie etwa die noch heute existierende Thomasschule in Leipzig oder die Kreuzschule in Dresden. Der Begriff „Kantor“ steht sowohl für den Leiter (Vorsänger) der schola cantorum in der katholischen Kirche als auch für den Kirchenmusiker in der evangelischen Kirche, der mit seiner Kantorei die Kirchenmusik gestaltet und durch die Organisation weiterer Veranstaltungen, wie Orgel- oder Kammermusikkonzerte, ein breites Spektrum des Musiklebens eines Ortes abdeckt.

Eben diese Kirchenmusik ist es, der sich auch die hiesige Kantorei verpflichtet hat. In erster Linie dazu da, den Gottesdienst und besondere Festtage der Gemeinde musikalisch zu umrahmen, hat sich im Laufe der Jahre und der damit gewonnenen Erfahrung auch die Veranstaltung kirchenmusikalischer Konzerte zur Bereicherung des allgemeinen kulturellen Angebots in der Badestadt als weitere Aufgabe dazu gesellt – was natürlich auch für Abwechslung bei den zahlreichen Kurgästen sorgt.

Dieser gemischte Chor wurde von Ulrich Schneider ins Leben gerufen, der 32-jährig im Jahr 1984 seinen Dienst als Kirchenmusiker in der evangelischen Gemeinde angetreten hatte, und zwar nun hauptamtlich als Nachfolger des lange Jahre im Dienst stehenden Kantors Günter André. Parallel dazu existierte damals noch ein Kirchenchor, vormals unter der Leitung Günter Andrés, mit gleichgesinnten, singfreudigen Menschen, die Gottesdienste mitgestalteten. Dieser Chor wurde von Ulrich Schneider bis 1995 weitergeführt, dann aber mangels Nachwuchs eingestellt. Ziel der Kantorei sollte es sein, einen Jugendchor aufzubauen, um eine kontinuierliche Chorarbeit zu gewährleisten und damit eine Lücke im Bad Lippspringer Musikleben zu schließen. (Einen Kinderchor namens „Rübezahl“ gab es schon. Er wurde von Frau Rosemarie André gegründet und später unter der Leitung von Frau Elke Zimmermann unter dem bekannten Namen „Jungbrunnen“ bis in die Gegenwart weitergeführt).

Genau am 19.09.1984 fand die erste Chorprobe mit 18 Sängerinnen und Sängern statt, damals noch im alten Gemeindehaus, das wegen Bauauffälligkeit 1987 abgerissen und 1988 völlig neu aufgebaut wurde. Neben den angesprochenen Jugendlichen gesellten sich gleich Musik interessierte Erwachsene dazu, die sich anspruchsvoller klassischer und geistlicher Musik widmen wollten.



Kantoreikonzert 1986 in der Ev. Kirche

Das Wirken und die Geschichte der Kantorei sind recht gut dokumentiert, was bereits beim 15-jährigen Jubiläum der Kantorei ersichtlich wurde. Zu diesem Anlass wurde eine umfangreiche Ausstellung in der hiesigen Volksbank durchgeführt, in der u.a. zahlreiche Fotos, Plakate, Zeitungskritiken und verschiedenes Chormaterial einen sehr guten Überblick über die bis dahin geleistete

Arbeit gaben. Mittlerweile ergänzen CDs von Konzertmitschnitten das Angebot (s. u.). Eine neue Wanderausstellung, die ihren Anfang bereits im Gemeindehaus der evangelischen Kirche hat, soll im Jubiläumsjahr den Chor und seine Arbeit einem noch größeren Publikum bekannt machen.

In einem Rückblick auf die 20 Jahre Kantoreiarbeit wird nun die Entwicklung von den Anfängen des Chores bis zum heutigen routinierten Konzertchor deutlich:

Bereits im Dezember 1984, am zweiten Adventssonntag, hatte die Kantorei ihren ersten Auftritt in Reelkirchen im Kreis Lippe, wohin persönliche Kontakte des Chorleiters führten. Dort wurden in den folgenden Jahren immer



Weihnachtskonzert
in der Martinskirche

wieder Gottesdienste mitgestaltet. Erstmals in unserer evangelischen Gemeinde kam der junge Chor in der Christvesper am Heiligabend 1984 zu Gehör. Das folgende Jahr stand ganz im Zeichen des 300. Geburtstags von Johann Sebastian Bach. Zu diesem Anlass erfolgte im März 1985 das erste Konzert in der evangelischen Kirche, ergänzt mit verschiedenen Instrumentalsolisten. Der Chor hatte nun bereits eine stattliche Mitgliederzahl von ca. 40 Sängern/innen erreicht. Die Proben wurden erfolgreich weitergeführt, so dass das Jahr mit dem ersten Chor-Orchester-Konzert, in dem die Adventskantaten „Machet die Tore weit“ von G. F. Telemann und „Nun kommt der Heiden Heiland“ von J. S. Bach aufgeführt wurden, beendet wurde. Dazwischen wurden immer wieder Gottesdienste mitgestaltet.

In den folgenden Jahren wurde das Repertoire stark erweitert und geistliche Chorwerke verschiedener Komponisten, wie „Via crucis“ von F. Liszt,

J. Schütz' „Johannes-Passion“, W. A. Mozarts „Missa brevis“ oder A. Vivaldis „Gloria“, einstudiert und aufgeführt, womit sich die Kantorei endgültig im Bad Lippspringer Kulturleben etabliert hatte. Im Jahre 1993 wurde den Zuhörern eine Besonderheit dargeboten, nämlich die Uraufführung der „Markuspassion“, einer Vertonung der Leidensgeschichte Jesu von Günter André, die er selbst im Jahr zuvor im alten Stil als Choralpassion komponiert hatte. Der Kirchenmusiker verstarb übrigens im August 2001, kurz vor seinem 85. Geburtstag. Einem neuen Ziel sah sich die Kantorei 1994 gegenübergestellt, indem in der Adventszeit das erste große Oratorium, das „Weihnachtsoratorium“ von J. S. Bach, dargeboten werden sollte. Das sehr erfolgreiche Konzert wurde begeistert in der Badestadt aufgenommen und in der Presse mit äußerst positiven Kritiken bedacht. Das motivierte alle Beteiligten, den eingeschlagenen Weg in dieser Richtung fortzuführen. In den nächsten Jahren erfolgte neben a-cappella-Konzerten, die akustisch am besten in der hiesigen St.-Marien-Kirche aufgehoben sind, die Darbietung weiterer Oratorien wie Mozarts „Requiem“ (1995), Bachs „Magnificat“ (1998), Händels „Messias“ (zu Beginn des neuen Jahrtausends) und Mendelssohn-Bartholdys „Elias“, der in Zusammenarbeit mit der Kantorei Templin (Partnerstadt Bad Lippspringes) hier und dort aufgeführt wurde.

Somit ist das musikalische Repertoire der Kantorei im Laufe der Zeit immer anspruchsvoller und vielschichtiger geworden. Schauplätze der Konzerte sind nicht mehr nur die evangelische Kirche, die aufgrund der räumlichen und akustischen Bedingungen für größere Konzerte mit Orchester nicht geeignet ist, sondern auch häufig die wesentlich größere Martinskirche sowie Gotteshäuser anderer Gemeinden. Neben der Aufführung geistlicher Musik wurden aber auch bereits mehrfach weltliche Darbietungen unter anderem im Rahmen der Matinee-Reihe der Stadt Bad Lippspringe „Kleine Kostbarkeiten am Sonntagmorgen“ zu Gehör gebracht. Daneben gab es auch Einladungen, bedeutende Veranstaltungen musikalisch zu umrahmen, so z. B. am 9. November 2001 in Paderborn die jährliche Gedenkveranstaltung der Reichspogromnacht oder im Jahre 2003 die Eröffnungsfeier zum „Internationalen Pollenkongress“.

Mittlerweile hat sich ein Zwei-Jahres-Rhythmus herausgebildet, in dem abwechselnd mehrere kleine Konzerte oder ein großes Oratorium erarbeitet und aufgeführt werden, was auch aufgrund der angespannten finanziellen Situation im Kulturbereich kaum anders möglich ist. Aus der Kantorei werden je nach Gelegenheit auch mal kleinere Gesangsgruppen wie ein Männerquartett oder ein Vocalensemble gebildet, die zusätzlich entsprechende Chorliteratur einstudieren und vortragen. In Planung ist in diesem Zusammenhang auch ein Frauenchor.

Aktuell gehören der Kantorei rund 60 Sängerinnen und Sänger im Alter von ca. 15 – 70 Jahren an, die teilweise extra aus anderen Orten, wie Marienloh, Neuenbeken, Schlangen, Elsen oder auch Paderborn jede Woche zu den Proben kommen. Diese finden regelmäßig, außer in den Ferien, mittwochs von 20 – 22 Uhr im Gemeindehaus, Detmolder Straße, statt. Bei Bedarf, d. h. in der Regel vor größeren Konzerten, ergänzen Probenwochenenden die Arbeit.



Stadtführung in Naumburg (Chorfahrt 1999)

Neben dem konzentrierten Üben, das aber dank des sehr agilen Chorleiters, der immer zu Späßen aufgelegt ist, nicht in Exerzieren ausartet, kommt der gesellige Teil des Chorlebens nicht zu kurz. So finden immer wieder Ausflüge „mit Kind und Kegel“ in die nähere und weitere Umgebung statt, bei denen meistens ein Gastauftritt in einem Gottesdienst des Zielortes für den musikalischen Rahmen sorgt. So gab es im Jahr 2003 eine Chorfahrt der Sängerinnen und Sänger in die alte Domstadt Fritzlar und an den Edersee. Außerdem wurden bereits mehrtägige Chorfahrten (u.a. nach Naumburg an der Saale) zur Vorbereitung wichtiger Konzerte mit abwechslungsreichem Proben-, Freizeit- und Kulturprogramm durchgeführt. Für dieses Jahr steht in den Herbstferien eine Fahrt nach Rügen auf dem Programm.

Als musikalische Höhepunkte werden im Jubiläumsjahr zwei bedeutende und bekannte Werke Johann Sebastian Bachs aufgeführt: zum einen jetzt passend zur Passionszeit die beeindruckende „Johannes-Passion“, in der die Leidensgeschichte Jesu musikalisch perfekt dargestellt und untermalt wird, zum anderen am 4. Advent einmal mehr das „Weihnachtsoratorium“ (Teile 1 - 3), das für viele Menschen jedes Jahr zur Advents- und Weihnachtszeit einfach dazugehört. Außerdem wird die Kantorei nach erfolgreicher Renovierung und Umgestaltung der Evangelischen Kirche (voraussichtlich Baubeginn im Mai 2004) auch ihren Beitrag zur feierlichen „Neu-Einweihung“ leisten.

Sozusagen im Hintergrund der kirchenmusikalischen Arbeit der Kantorei steht seit 1997 ein besonderer Förderverein, nämlich „Pro Musica e.V. Bad Lippspringe“. Dieser Verein, der von 20 interessierten Menschen gegründet wurde und mittlerweile rund 40 Mitglieder hat, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die evangelische Kirchenmusik und dabei besonders das Wirken der Kantorei gezielt zu unterstützen. Es werden Konzerte organisiert und mitfinanziert, Chorfahrten vorbereitet, Notenmaterial und Sachmittel angeschafft, Sponsoren angesprochen und eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Der Verein hofft natürlich in Anbetracht der heutigen überall ergriffenen Sparmaßnahmen, das kirchenmusikalische Angebot in unserer Stadt weiterhin aufrechterhalten zu können, was durch den Gewinn weiterer Fördermitglieder und Spenden natürlich vereinfacht würde. Nähere Auskünfte und Beitrittsklärungen erhalten Interessierte beim Schriftführer des Vereins, Herrn Friedrich Schwarz (Tel.: 0 52 52/69 60)



Probe im Gemeindezentrum (Februar 2001)

Wenn Sie neugierig auf diesen Chor geworden sind, schauen Sie doch einmal auf die entsprechenden Internetseiten der Kantorei mit den jeweils aktuellen Informationen unter www.evkirchebadlippspringe.de (Stichwort „Kirchenmusik“) oder melden sich beim Chorleiter Ulrich Schneider (Tel.: 1432). Neue Sänger/innen (besonders Tenöre und Soprane!) sind gerade jetzt nach dem Passionskonzert herzlich willkommen! Die erwähnten CDs sind übrigens über den Chorleiter Ulrich Schneider erhältlich.

Der folgende chronologische Überblick zeigt noch einmal eine Auflistung der bedeutendsten Werke, die die Kantorei in den vergangenen 20 Jahren aufgeführt hat:

- 1985 Kantaten „Machet die Tore weit“ (G. Ph. Telemann)
Nun komm der Heiden Heiland“ (J. S. Bach)
- 1986 Himmelfahrtskantate“ (J. S. Bach)
- 1987 „Via crucis“ (F. Liszt)
- 1988 „Markus-Passion“ (M. Keiser)
- 1990 „Johannes-Passion“ (J. Schütz)
- 1990 „Missa brevis D-dur“ (W. A. Mozart)
- 1991 „Via crucis“ (F. Liszt)
- 1992 „Gloria D-Dur“ (A. Vivaldi)
- 1993 „Markus-Passion“, Uraufführung (Günter Andre)
- 1994 „Markus-Passion“ (R. Keiser)
„Weihnachtsoratorium“, Teile 1-3 (J. S. Bach)
- 1995 „Requiem“ (W. A. Mozart)
- 1996 Kantate „Eine feste Burg ist unser Gott“ (J. S. Bach)
„Magnificat“ (J. S. Bach) (CD-Aufnahme)
Kantate „Nun komm der Heiden Heiland“ (J. S. Bach)
- 1997 „Evening service“ (H. Purcell)
3 Stücke aus der Liturgie des Hlg. Chrisostomos (P. Tschaikowsky)
„Weihnachtsoratorium“ (J. S. Bach) (CD-Aufnahme)
- 1998 „Psalmensinfonie“ (I. Strawinsky)
„Deutsche Messe“ (H. Schütz)
- 1999 „Magnificat“ (Westfälische Saxophoniker)
- 2000 „Der Messias“ (G. F. Händel, in der Bearbeitung von W.A. Mozart)
(CD-Aufnahme)
- 2001 Kantaten zu Ostern und Himmelfahrt (J. S. Bach)
„Gloria“ (A. Vivaldi)
„Johannes -Passion“ (H. Schütz)
- 2002 „Elias“ (F. Mendelssohn-Bartholdy)
- 2003 „Exequien“ (H. Schütz)
Psalm 22 (F. Mendelssohn-Bartholdy) (CD-Aufnahme)
- 2004 „Johannes-Passion“ (J. S. Bach)
„Weihnachtsoratorium“ (J. S. Bach)

Eine abschließender Blick in die Zukunft lässt zuversichtlich hoffen, dass die Kantorei auch weiterhin ein kreativer Bestandteil im kulturellen Leben unserer Badestadt sein wird. Musik bildet immer wieder eine willkommene Brücke zwischen den Menschen und den Religionen. Dabei kann und wird die Kantorei ihren Beitrag leisten.

Heimatverein Bad Lippspringe e.V.

Frühlings- fest

an Burgruine
und Lippequelle

Sonntag, 25. April 2004

P R O G R A M M

- 10.30 Uhr Eröffnung und Platzkonzert mit dem Spielmannszug und dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Bad Lippspringe
- 12.00 Uhr Aufstellen des Maibaumes
Ausgabe der bewährten Erbsensuppe
Eröffnung des Kuchenbuffets in der Kaiser-Karls-Trinkhalle
- 14.45 Uhr Auftritt des Volkstanzkreises »Spinnrad« des Heimatvereins
- 15.30 Uhr Konzert des Kolping-Musikvereins Bad Lippspringe
- Kinderkarussell, »Hausgemachtes«
am Stand der Landfrauen,
Bratwürstchenstand, Biertheke!**

Wir laden herzlich ein!

Unsere bewährten Lieferantinnen von selbstgebackenem Kuchen bitten wir auch in diesem Jahr wieder um Unterstützung, damit das Buffet wie in den Vorjahren wieder zu einer Augen- und Gaumenweide wird.
Ihre Kuchenspende erbitten wir am Sonntag ab 10.00 Uhr. Vielen Dank im voraus!

